Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 30 Pfg., bei lokalen Anzeigen 25 Pfg. Reklamezeile 1,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 2.60 Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 44 — **Sonnabend, den 21. Februar 1920** — **48. Jahrgang**

Preuß. Landesversammlung.

(Februar vom 20. Februar.)

Auf eine Anfrage des Abg. Herbart (S.) erklärt Unterstaatssekretär Dr. Peter, daß sämtliche Oberpräsidenten angewiesen worden seien, gegen die Landwirte strafrechtlich vorzugehen, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen. — Einer Beschwerde des Abg. Kasse (D.) gegenüber, daß bei der Wahl von Lehrern und Rektoren bei Stellenausschreibungen Bewerber ihrer politischen Gesinnung wegen zurückgestellt worden seien, drückt ein Vertreter des Unterrichtsministeriums über einige solcher Ueberschreitungen sein Bedauern aus. Ihrer Wiederholung werde vorgebeugt werden.

Die Abstimmung über den Antrag der Deutschnationalen, die Wahlen zu den Elternbeiräten zu verschieben, wird abgelehnt und ebenso ein Antrag, der die Wahlen vorläufig aussetzen will. Abg. Dr. Wenl (U.) begründet sodann einen Antrag auf Einführung der Familienversicherung. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt ein Antrag der Demokraten auf Erlaß eines Reichsgesetzes über die Tuberkulose. — Ministerialdirektor Dr. Gottstein: Ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist ausgearbeitet und wird alsbald der Nationalversammlung zugehen. Der erhobene Vorwurf, die Gesamtheit der Aerzte sei konservativ und lehne jede Neuerung ab, trifft nicht zu. Eine gewisse Zurückhaltung und Vorsicht den vielen neuen Heilmitteln gegenüber ist aber angebracht. Das Gesundheitsamt beschäftigt sich jetzt auch mit der Frage, ob eine Maximaldosis für Salvarsan festzulegen ist. — Nach den Erklärungen der Parteien für den Antrag, in denen vor allem die Wohnungspflege als wichtigstes Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose betont wird, begründet Abg. Dr. Beyer (Soz.) einen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald eine Reform der Gewerbehygiene durchzuführen, wonach auch hygienisch vorgebildete Aerzte neben den technischen Gewerbeaufsichtsbeamten als gleichberechtigte Mitarbeiter anzuführen sind. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Bergmann (Ztr.) empfiehlt einen Antrag, die Entschädigungen der Schöffen und Geschworenen zeitgemäß zu erhöhen und bittet, diesen Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen. — Ein Regierungsvertreter erklärt, die Regierung müsse aus finanziellen Gründen Zurückhaltung üben, zumal erst vor einem Vierteljahr Verdoppelung der Sätze eingetreten sei. — Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Nächste Tagung Sonnabend.

Der Hochverrat im Rheinland.

An der Hand der neuesten Nummer des Organs der rheinischen republikanischen Volkspartei, des in Köln erscheinenden Wochenblattes „Rheinische Republik", dessen Charakter schon vom Minister Heine in seiner Landtagsrede gekennzeichnet wurde, schreibt in einer längeren Abhandlung in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" der Geheime Justizrat Professor Dr. Eduard Heilbron u. a. folgendes: Der Leitartikel in Nr. 7 der „Rheinischen Republik" beginnt mit folgenden Worten: „Als im Dezember 1918 Rheinland tatsächlich von Preußen getrennt wurde, erfolgte auch das Zerreißen des Rechtsbandes, das Rheinland mit Preußen verband, denn in der Besitzergreifungsurkunde vom 8. April 1815 heißt es: Preußen hat die Pflicht, die Rheinlande zu schützen. Auf der Erfüllung dieser Pflicht durch Preußen beruhen allein die Rechte Preußens und andererseits wiederum als Gegenleistung die Verpflichtungen des Rheinlandes. Dadurch nun, daß Preußen schuldhaft — durch die Politik, die zum Kriege und zur Aufgabe der Rheinlande im Waffenstillstandsabkommen und zum Friedensvertrage führte — die Erfüllung der Schutzpflicht unmöglich machte, ist auch das Rheinland von seinen Verpflichtungen gegen Preußen frei. Daraus ergibt sich auch das Recht des Rheinlandes, die Gestaltung seiner politischen Verhältnisse unabhängig von Berlin in die Wege zu leiten." Professor Heilbron schreibt dazu: „Man weiß nicht, was in dieser Begründung einer Berechtigung zur Loslösung der Rheinlande, worunter immer nur die linksrheinischen Teile der Rheinprovinz zu verstehen sind, freventlicher ist, die Leichtfertigkeit der Heranziehung eines geschichtlichen Vorganges oder die Unkenntnis der einfachsten staatsrechtlichen Grundbegriffe. Der Verfasser des Programms hat sich offenbar nicht einmal die Mühe genommen, die von ihm angezogene Besitzergreifungsurkunde nachzulesen, denn sonst hätte er wenigstens das Datum richtig angeführt. Gemeint ist die königliche Verordnung vom 3. April 1815 „An die Einwohner der mit der preußischen Monarchie vereinigten Rheinlande". Der König sagte in dieser Proklamation: „Als ich dem einmütigen Beschlusse der zum Kongreß versammelten Mächte, durch den ein großer Teil der deutschen Provinzen des linken Rheinufers meinem Staate einverleibt wird, meine Zustimmung gab, ließ ich die gefahrvolle Lage dieser Grenzlande des Deutschen Reiches und die schwere Pflicht zu ihrer Verteidigung nicht unerwogen. Aber höhere Rücksichten auf das gesamte deutsche Vaterland entschieden meinen Entschluß. Aus dieser Erklärung entnimmt der Verfasser der hier besprochenen programmatischen Erklärung eine Art von Vertrag zwischen den neu an Preußen gekommenen Teilen der Rheinprovinz und dem alten Preußen, etwa dahingehend, daß die Rheinlande sich in den Schutz Preußens begeben hätten. Er folgert weiter, daß, nachdem Preußen diesen Schutz nicht mehr auszuüben in der Lage ist, auch die Rheinlande von jeder Verpflichtung gegenüber Preußen entbunden seien. Alles an dieser Schlußfolgerung ist verzerrt, unpolitisch und unjuristisch. Es gab auf dem Wiener Kongreß keine Vertreter der Rheinlande, welche im Namen der letzteren mit Preußen einen Vertrag hätten abschließen können. Es ist unwahr, daß die Rechte Preußens allein auf der Erfüllung seiner Schutzpflicht beruhen und daß die Verpflichtung der Rheinlande, bei Preußen zu bleiben, eine Gegenleistung hierzu bildet. Es ist unwahr, daß Preußen schuldhaft die Erfüllung dieser Schutzpflicht unmöglich machte und daß infolgedessen das Rheinland von seinen Verpflichtungen gegenüber Preußen frei sei. Die linksrheinischen Teile Preußens sind verfassungsmäßig Bestandteile dieses Landes. Durch den Friedensvertrag ist hierin nicht das Geringste geändert. Die Entente hat lediglich zur Sicherstellung der Ausführung des Friedensvertrages in Artikel 428 das Recht in Anspruch genommen, die deutschen Gebiete westlich des Rheines für den Zeitraum von höchstens 15 Jahren besetzt zu halten, genau so wie im Frankfurter Frieden seitens Deutschlands einzelne französische Landesteile bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen der deutschen Besetzung vorbehalten wurden. Die „Rheinische republikanische Volkspartei" wendet sich in ihren programmatischen Erklärungen in erster Stelle an den rheinischen Arbeiter und Kleinbauer. Es ist nicht anzunehmen, daß sie bei dem gesunden Sinne dieser Bevölkerungsteile in diesen Kreisen Gegenliebe finden wird. Von den oben aufgedeckten geschichtlichen und staatsrechtlichen Spiegelfechtereien wird sich niemand blenden lassen. Da der Verfasser des Programms der Rheinischen republikanischen Volkspartei aber nun einmal auf die Besitzergreifungsurkunde vom 3. April 1815 Bezug nahm, seien ihm die Worte entgegengehalten, mit denen König Friedrich Wilhelm III. die wiedergewonnenen und neuen Landeskinder begrüßte: „Diese deutschen Urländer müssen mit Deutschland vereinigt bleiben. Sie können nicht einem anderen Reiche angehören, dem sie durch Sprache, durch Sitten, durch Gewohnheiten und durch Gesetze fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands, und Preußen, dessen Besitz hart bedroht war, hat ebenso sehr die Pflicht wie den ehrenvollen Anspruch erworben, sie zu beschützen und für sie zu wachen."

Im Prozeß Erzberger-Helfferich

stellte Rechtsanwalt Alsberg eine Reihe von Beweisanträgen, um darzutun, daß Erzberger es unter seinem Eide mit der Wahrheit nicht genau genommen habe und zwar in Dingen, bei denen als ausgeschlossen erscheinen müsse, daß der Nebenkläger lediglich aus Vergeßlichkeit unrichtige Angaben machte. So habe Erzberger auch verschwiegen, daß er als Reichsfinanzminister der Firma Wolf 40 Millionen Mark aus Reichsmitteln zu einem unmöglich niedrigen Zinsfuß zur Verfügung stellte.

Kommerzienrat Rechberg, Aufsichtsratsvorsitzender der Anhydat-Gesellschaft, erklärt, Erzberger an der Gesellschaft beteiligt zu haben, weil ihm daran lag, einen einflußreichen Mann, der auch internationale Beziehungen hatte, dafür zu gewinnen. Er hielt die Beteiligung für unbedenklich, weil das privatwirtschaftliche Interesse mit den Interessen der Heeresverwaltung identisch war. Erzberger besitzt 100 Aktien, die er zu pari erwarb. Im übrigen wurde er genau so behandelt wie alle anderen Aktionäre. — Der Direktor der Anhydat-Gesellschaft, Selig, erklärte, daß Erzberger außer seinen Dividenden keine besondere Vergütung erhalten habe. Auf die Frage Helfferichs erklärt Erzberger, daß er Aktien, die ein Erträgnis von 20½% haben, in der Steuerveranlagung zum Kurse von 115 vom Hundert angab. — General v. Oven erklärt, daß für die Entschließungen des Kriegsministeriums bezüglich des Anhydats lediglich sachliche Gründe maßgebend waren, nicht aber der Einfluß Erzbergers. Zu der von Dr. Helfferich behaupteten wahl- und zahllosen Ausstellung von amtlichen Ausweisen an Privatpersonen durch die Waffenstillstandskommission bemerkt durch ihren Vorsitzenden erklärt Erzberger, es sei richtig, daß solche Ausweise nicht nur Deutschen, sondern auch Ausländern und Neutralen gegeben worden seien, um ihnen zu ermöglichen, in Deutschland zu reisen. Es beginnt die Behandlung des Ausschusses für Oele und Fette, zu welcher Dr. Helfferich erklärt, dies sei ein Feld gewesen auf dem die Interventionstätigkeit des Herrn Erzberger für sich und seine Freunde besonders reich geblüht habe. Zum Schluß teilt Geheimer Justizrat Dr. v. Gordon mit, daß er Montag einen Schriftsatz überreichen werde, in welchem zu dem Antrage Albberg über die Glaubwürdigkeit des Nebenklägers Stellung genommen werde.

Vor wichtigen Entscheidungen in der russischen Frage.

(TU) Nach einem Londoner Bericht des „Corriere della Sera" steht der Oberste Rat in London vor wichtigen Entscheidungen in der russischen Frage, infolge des Umstandes, daß bei der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen die Moskauer Sowjetregierung nicht umgangen werden könne. Es sei wohl notwendig, früher oder später auch mit der Sowjetregierung Handelsverträge abzuschließen, was nur die Anerkennung der Moskauer Regierung voraussetzen könne. Dadurch also würde die Möglichkeit von politischen Verhandlungen mit der Sowjetregierung in greifbare Nähe gerückt. Auch der amerikanische Botschafter wohnte den Verhandlungen des Obersten Rates bei. Lloyd George trat dafür ein, unter allen Umständen die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen, um dem Bolschewismus mit wirtschaftlichen Waffen entgegenzutreten. — Der rumänische Ministerpräsident ist vom Obersten Rat aufgefordert worden, nach London zu kommen, um den Standpunkt Rumäniens in der Frage des Friedensschlusses mit Rußland bekannt zu geben. Wie verlautet, hat sich Rumänien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland ausgesprochen.

Französische „Kultur"-Taten.

In welch unglaublicher Weise mancherorts französische Truppen während der Besetzung auf das Kriegsrecht des Siegers und Eroberers gepocht und mit deutschem Eigentum geschaltet und gewaltet haben, davon kann das Schloß Braunshardt bei Darmstadt ein Lied singen. Eine Nachricht, die der „Frankfurter Zeitung" über den Zustand des Schlosses zugegangen war, klang so unerhört, daß die Zeitung ein Redaktionsmitglied an Ort und Stelle gesandt hat, aus dessen nunmehr vorliegender Erzählung folgendes herauszuheben ist:

Die ganze kostbare Einrichtung des Schlosses ist, soweit sie nicht fortgeschleppt wurde, mehr oder weniger ein Trümmerhaufen. Die Möbel, Schränke, Tische und Stühle sind zumeist zerschlagen. Von Ledersesseln ist das Leder abgeschnitten, aus eingelegten Tischen sind die Einlagen ausgebrochen worden. Die meisten Bilder von Kunstwert sind verschwunden, ebenso alle Antiquitäten. Sämtliche Vorhänge und Stoffe wurden entfernt. Glassachen und alles Silberzeug ist entweder zerschlagen oder weggeschleppt worden, ebenso sind alle Kleider- und Wäscheschränke geleert. Am schlimmsten ist der Bibliothek mitgespielt worden. Das Schloß hatte kurz vor dem Kriege der bekannte Privatgelehrte und Schriftsteller Professor von Bamberg erworben. In der Bibliothek befanden sich Werke, durch deren Verlust der Schriftsteller und Privatgelehrte in seiner ganzen Lebensarbeit geschädigt worden ist. Sämtliche Ausgaben deutscher Klassiker, zahlreiche Erstausgaben historischer Gesamtwerke, Prachtbände sind zerrissen und abgeledert worden. Aus Kunstwerken sind Bilder herausgerissen worden. Professor von Bamberg schätzt seinen Verlust an Büchern auf etwa 30 000 Bände. Es ist zum Weinen, wie in einem Zimmer ganze Stöße kostbarer und geschmackvoll gebundener Bücher durch ein schadhaftes Dach — die Beschädigung war durch die Anbringung einer Trikolore verursacht — vom Regen durchnäßt und völlig verrottet sind. — In einem Schlußwort bemerkt noch die „Frankfurter Zeitung": „Es gilt einzig und allein die Tatsache festzuhalten, daß hier von Mitgliedern einer Nation, die offiziell und Deutschland gegenüber von moralischer Entrüstung trieft, nach Aufhören des Kriegszustandes Dinge verübt worden sind, für die es einfach keine Entschuldigung gibt."

Tagesereignisse.

— **(Die Revision des Friedensvertrages unvermeidlich?)** Der Pariser Vertreter des „Corriere d'Italia" drahtet seinem Blatte, die Revision des Friedensvertrages sei unvermeidlich. Fast kein einziger Politiker Frankreichs wage mehr für die Aufrechterhaltung des Vertrages einzutreten.

Aus Neuyork wird gekabelt: Es sind Gerüchte im Schwange, daß eine internationale Finanzkonferenz nach der kommenden amerikanischen Präsidentenwahl abgehalten werden wird. Diese Konferenz soll die europäischen Großmächte in ihren Bemühungen unterstützen, alle Unebenheiten des gegenwärtigen Friedensvertrages auszumerzen.

— **(Die Valutanot.)** Nach der Ansicht maßgebender Finanzleute wird die Entente Deutschland auffordern, die internationale Finanzkonferenz zu beschicken. Man ist sich augenscheinlich im klaren darüber, daß erfolgreiche Finanzbesprechungen unter Ausschluß der Mittelmächte ausgeschlossen sind. Deutsche Sachverständige sollen auf der Konferenz Vorschläge zur Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftslebens machen.

— **(Englische Darlehen.)** Der Schatzkanzler erklärte im Unterhause, daß Großbritannien an Rußland 568 Millionen Pfund Sterling, an Frankreich 470 Millionen, an Italien 470 Mill. Pfd. Sterl., an Belgien 86½ Millionen und an andere Verbündete 71 Millionen Pfund, also zusammen 1665 Millionen Pfund Sterling Darlehen gegeben habe.

— **(Ungewöhnliche Truppenbewegungen im besetzten Gebiet.)** In der Pfalz und in den Rheinlanden dauern die ungewöhnlichen Truppenbewegungen fort. Marokkanische Infanterie, französische Artillerie und Maschinengewehrabteilungen bewegen sich auf den großen Heerstraßen durch die Saarpfalz dem Rheine zu. In den besetzten Gebieten finden zur Zeit allgemeine Truppenablösungen statt. Auch in der amerikanischen Zone bei Koblenz sind in dieser Woche neue amerikanische Besatzungstruppen eingerückt.

— **(Ein Abgeordneter vermißt.)** Das sozialdemokratische Mitglied der Preußischen Landesversammlung, Töpfer Josef Kneisel aus Neiße, 36 Jahre alt, wird seit einiger Zeit vermißt. Nachrichten über seinen Aufenthalt oder ein Verbrechen sind an das Büro der Landesversammlung, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße 5, zu geben.

— **(Die englische Marine der Zukunft.)** Nach dem Neuen Rotterdamschen Courant meldet Daily Chronicle, daß England in kurzem keine Schlachtschiffe mit 30,5-Ztm.-Geschützen mehr haben wird. Die neuen Schiffe werden Geschütze von 34,2 und 40,64 Ztm. und möglicherweise solche noch schwereren Kalibers führen. Die Schlachtschiffe mit schwächeren Geschützen sollen ausrangiert werden, darunter befinden sich vermutlich 9 Dreadnoughts, die verkauft werden sollen.

— **(Eine Schlacht bei Smyrna.)** Aus Smyrna wird gemeldet, daß dort der Krieg unentwegt andauert. Eine regelrechte Schlachtfront hat sich entwickelt. Die Kämpfe nehmen tagtäglich ihren Fortgang. Ein Ende der Feindseligkeiten ist nicht abzusehen, obschon die Alliierten alles tun, um die Lage zu klären. Die türkischen Truppen sind gut ausgerüstet, stark mit Artillerie versehen und kämpfen mit größter Todesverachtung. Ihre Stärke wächst zusehends.

— **(Ausdehnung des holländischen Streiks.)** Die Baseler Nationalzeitung berichtet aus Amsterdam: Der große Streik in Holland hat sich auf alle Hafengebiete ausgedehnt, sodaß der gesamte holländische Schiffsverkehr stillgelegt wurde. Von den Behörden wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung strenge Maßnahmen getroffen. Nach Rotterdam wurden starke Truppenabteilungen gesandt. Auch in Amsterdam sind Truppen eingezogen. Ein Kanonenboot hat Befehl erhalten, ebenfalls nach Rotterdam aufzubrechen.

Kleine Nachrichten.

Der Vorstand des schweizerischen Eisenbahnerverbandes hat die Teuerungszulage, die der Bundesrat beschloß, einstimmig als unzureichend bezeichnet. Der Kampf um bessere Regelung der Zulagen soll mit allen Mitteln aufgenommen werden. Einstimmig wurde der Beitritt zum internationalen Transportarbeiterverband gutgeheißen.

Für die städtischen Elektrizitätswerke bewilligte die Berliner Stadtverordnetenversammlung gestern 20 Millionen Mark zur Erweiterung. An Gemeindeeinkommensteuern soll Berlin für 1920 insgesamt 350% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erheben.

Im besetzten Gebiet ist jetzt, wie der „Vorwärts" berichtet, die Abhaltung von Viehmärkten und der außermarktliche Ankauf und Verkauf von einzelnen Stücken von Vieh verboten worden.

Die beiden Geschäftsführer der Lübecker Fischereigenossenschaft wurden wegen Preiswuchers verhaftet. Die Travemünder Fischer gaben, wie die Blätter berichten, den Kampf auf.

Die Nationalversammlung ist, wie eine Korrespondenz meldet, vom Präsidenten Fehrenbach auf den 25. Februar einberufen worden. Als Tagesordnung sind kleine Vorlagen vorgesehen.

Eine Meldung des „Petit Journal" besagt, daß die Verhandlungen bezüglich eines Gutskaufes in der Nähe von Doorn für den Exkaiser abgebrochen worden seien.

Die schweizerischen Rationierungskarten für Käse, Zucker und Milch werden im Laufe dieses Monats aufgehoben.

In der gestrigen Volkethingsitzung wurde der Eintritt Dänemarks in den Völkerbund debattiert. Trotz der von allen Seiten geäußerten Bedenken, die Neutralität könne durch den Völkerbund gefährdet werden, wurde der Vorschlag der Regierung zum Eintritt angenommen.

Der Halberstädter Magistrat beabsichtigt, das Stadttheater wegen zu hoher Kosten und Kohlennot zu schließen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß zwei große Dampfer, jeder mit etwa 2000 Flüchtlingen aus Odessa an Bord, auf Minen gelaufen und bei der Einfahrt in den Bosporus gesunken sind. Man glaubt, daß alle Passagiere umgekommen seien.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Febr. **(Verschiedenes.)** Zur Behebung entstandener Zweifel hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem neuerdings ergangenen Erlasse bezüglich der **Wahlen zu den Elternbeiräten** darauf hingewiesen, daß die Wähler ihre Stimme persönlich abgeben müssen. Die Ausübung des Wahlrechts ist somit auch für auswärts wohnende Eltern nicht ausgeschlossen. Nicht zugelassen werden kann indes die Abgabe des Stimmzettels durch einen Vertreter.

(Sendungen nach Stationen des Saarbeckens und Elsaß-Lothringens.) Vom Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages ab sind allen zollpflichtigen Sendungen nach den Stationen des Saarbeckens und Elsaß-Lothringens, für die Zollfreiheit auf Grund des Friedensvertrages beansprucht wird, Ursprungszeugnisse beizugeben, die behördlich (von Handelskammern, Bürgermeisterämtern usw.) beglaubigt und gestempelt sein müssen. Die Waren sind in deutscher und französischer Sprache zu bezeichnen. Fehlt das Zeugnis, so erhebt die französische Zollverwaltung den Zoll nach dem allgemeinen sehr hohen Tarif. Zu den Frachtbriefen nach dem Saarbecken ist wie bisher das deutsche Muster zu verwenden.

Die Eltern-Versammlung, die für morgen, Sonntag, bei Goertz angesetzt war, findet, wie uns berichtet wird, nicht statt.

Ein Westfälischer Philologentag findet Sonnabend, den 21. Februar, im Lutherhause in Hamm statt. Auf der Tagesordnung stehen die wichtigen Fragen: Kollegiale Schulverfassung und Aufnahme der Oberlehrerinnen in die Philologenvereine.

Dortmund, 20. Febr. **(Schwurgericht.)** Die Verhandlung gegen die Plünderer auf Zeche Ickern zog sich bis zum Abend hin. Der heutige Tag wurde mit der Fragestellung und den Reden des Staatsanwalts und der vier Verteidiger ausgefüllt. Den Herren Geschworenen waren 64 Fragen vorgelegt worden. Die Geschworenen verneinten bezüglich der sämtlichen Angeklagten die Teilnahme an einer Zusammenrottung, sprachen die meisten Angeklagten nur der Entwendung von Genußmitteln in geringer Menge schuldig, nur soweit einer andere Sachen, z. B. Decken, entwendet hat, wurde Diebstahl angenommen. Bei Rudolf Perbeck wurde angenommen, er habe nicht die nötige Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gehabt, er wurde deshalb freigesprochen. Die Angeklagten kamen mit geringen, zum Teil Geldstrafen davon; schade, daß solche Anklagen nicht vor dem Schöffengericht zur Aburteilung gelangen können und daß das Schwurgericht tagelang so viele Kräfte in Anspruch nehmen muß. Außer Rudolf Perbeck wurden Jendrejewski und Kaczmirczack freigesprochen. Schwartz wurde zu 2 Monaten, Otto Jahnke zu zwei Wochen, Przykowski zu 2 Wochen, Eichel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Josef Perbeck wurde zu 30 Mark, Georg Wolf, Frau Kukratz, Th. Nadelny und Franz Lopa zu je 50 Mark verurteilt.

(s) **Schwerte,** 20. Febr. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** ist in dem Geschäft von Kaufhold Wwe. verübt worden. Die Spitzbuben sind von der Friedrichstraße durch ein Kellerfenster eingestiegen und sind auf diesem Wege in das Haus gelangt; die Tür zum Geschäftslokal wurde mit einem Stemmeisen erbrochen. Gestohlen sind, wie die „Schw. Ztg." meldet, Seiden- und Kleiderstoffe, Blusen, Strümpfe, Hüte und andere Waren im Werte von etwa 20 000 Mk. — Ein weiterer Diebstahl wurde in dem Zigarrengeschäft Bartels verübt; hier sind Rauchwaren im Werte von etwa 2000 Mk. gestohlen worden. Leider fehlt von den Einbrechern noch jede Spur.

(W) **Eisen,** 20. Febr. **(Ueberschichten im Bergbau.)** Bei den Verhandlungen der Regierung mit den Angestellten- und Bergarbeiterverbänden und dem Zechenverband kamen folgende Vereinbarungen zustande: Beginnend mit dem 23. Februar ds. Js. werden die Belegschaften des Ruhrkohlenreviers unter Tage wöchentlich zweimal im Anschluß an die regelmäßigen Schichten je eine halbe Ueberschicht (3½ Stunden) zur Erhöhung der Kohlenversorgung verfahren. Die Belegschaftsmitglieder über Tage verfahren, soweit erforderlich, entsprechende Ueberstunden. Für die in dieser Weise geleisteten Ueberstunden wird anstatt des tarifmäßigen Lohnzuschlages von 25% unter Tage ein solcher von 100% und über Tage ein solcher von 50% bezahlt. Vom 23. Februar ds. Js. ab wird unter Fortfall der bisherigen Regelung und der bisher für die Ueberschichten gewährten Zulagen die Lebensmittelversorgung der an der oben bezeichneten Ueberarbeit beteiligten Arbeiter und Angestellten auf folgende Grundlagen gestellt: Die monatliche Brotmenge wird einschließlich der rationierten Menge auf insgesamt 12 Kg. (400 Gr. je Tag) erhöht. Die wöchentliche Fettmenge wird einschließlich der rationierten Menge auf ½ Kg. erhöht. Der Preis für das Brot und Fett ist der gleiche wie für die rationierten Lebensmittel. Dieses Abkommen gilt bis zum 14. März ds. Js. einschließlich und ist bindend für alle Belegschaftsmitglieder. In der zweiten Märzwoche sollen erneute Verhandlungen eingeleitet werden.

Holland und Völkerbund.

(TU) **Haag,** 20. Febr. Die Zweite Kammer hat mit 59 gegen 5 Stimmen einen Gesetzentwurf betr. den Zutritt Hollands zum Völkerbunde angenommen.

*

Eine Botschaft Deschanel.

In seiner Botschaft, die gestern in der Kammer und im Senat verlesen wurde, sagte Präsident Deschanel u. a.: In der Vereinigung aller siegreichen Völker liegt die erste Sicherheit für den Frieden und die Grundlage für die Gesellschaft der Nationen, der der Vertrag von Versailles die Ausführung gewisser grundlegender Bedingungen anvertraut habe. Frankreich wolle Erfüllung des Versailles Vertrages durch Deutschland. Seine Politik sei Willenskraft, Tatkraft und Glaube. Auch im Orient müßten seine Interessen, Rechte und hundertjährigen Traditionen sichergestellt werden. Die Friedensaufgaben seien im Inneren nicht weniger schwierig, als diejenigen des Krieges. Sie verlangten fortgesetzte Arbeit und vielleicht neue Entbehrungen. Jeder müsse nach seinem Können Steuern zahlen. Die wirtschaftlichen Aufgaben (Getreide, Kohle, Transportmittel, Wechselkurs) erforderten ebenfalls zuerst eine Klarlegung, dann regelmäßige Reformen und die Zusammenfassung aller Kräfte. Die soziale Gesetzgebung sei zu vervollkommnen, die Familie, die Grundlage der Nation, zu verteidigen, und die Konflikte zwischen Kapital und Arbeit zu verhüten, endlich den Arbeitern in Stadt und Land der Weg zu eigenem Besitz zu eröffnen. Der Bevölkerung der besetzt gewesenen Gebiete habe die wärmste Fürsorge zu gelten. Der Präsident begrüßte Elsaß-Lothringen und gedachte der Kolonien, der Adoptivkinder Frankreichs.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 19. Febr. In der vorigen Woche erschien im „Hammer" ein Artikel von Herrn Lehrer Lehnemann aus Bergkamen unter der Ueberschrift „Die Schwarzen im Kampfe um die konfessionelle Schule". Mit den Schwarzen waren evangelische Pfarrer gemeint, die in ihren Gemeinden ein Flugblatt verteilt hatten, das für die alte evangelische Volksschule eintrat. Wer den Artikel las und noch etwas Gefühl für Anstand, Recht und Billigkeit besaß, fragte sich: Wie ist es nur möglich, daß ein Lehrer, ein Volkserzieher, der doch seinen Schulkindern und seinen Mitmenschen ein gutes Vorbild geben soll, einen so gehässigen, von Beleidigungen und Verleumdungen strotzenden Artikel gegen Pfarrer schreiben kann, die aus innerer Ueberzeugung, aus Gewissenspflicht für die konfessionelle Schule eintreten? Herr L. sagt von den Pfarrern: „Leute, die die Seele des Menschen und so ein ganzes Volk zu Gott führen sollen, werden zu Vaterlandsverrätern, indem sie des Menschen höchstes Gut, seine Heimat, für ein Dogma verkaufen wollen." Es hat keinen Sinn, hier von einem Dogma zu sprechen; denn Dogma heißt Glaubenssatz, und ein Glaubenssatz ist die konfessionelle Schule keinem Pfarrer. Weil die Pfarrer es wagen, nicht derselben Meinung zu sein wie Herr L. und nicht für die Simultanschule eintreten, für die er sich so sehr begeistert, sollen sie „Vaterlandsverräter" sein! Man weiß nicht, ob die Sinnlosigkeit oder die Frechheit dieser Behauptung größer ist. Herr L. fährt in hetzerischer Weise fort: „Es nutzt aber diesen schwarzen Herren kein rührseliger Ton, keine göttliche Phrase. Mit Lug und Trug gehen sie auf Menschen-, sprich „Dummen"fang. Flugblätter mit den entsetzlichsten Lügen werden verbreitet. Da steht: „Durch die Mischschule will man euch den Gesang nehmen. Eure Kinder sollen nicht mehr die schönen Lieder: „Stille Nacht", „Ein' feste Burg", „Harre meine Seele" singen. Leute, die wissentlich solche Lügen verbreiten, sind die noch wert, Gottes Diener zu heißen?" Es ist aber doch klar, daß im Gesangunterricht einer Simultanschule, in der doch auch manche Dissidentenkinder sitzen, solche Lieder wie „Stille Nacht", „Ein' feste Burg" usw. nicht mehr gesungen werden können, weil eben auf die Dissidentenkinder Rücksicht genommen werden muß und daher alles Religiöse aus den Unterrichtsfächern, abgesehen natürlich von den Religionsstunden, auszuschalten ist. Ebenso wenig wie man von einem evangelischen Kinde verlangen kann, daß es katholische Kirchenlieder lernt, ebenso wenig kann man auch von einem kath. Kinde verlangen, daß es evangelische Kirchenlieder singt. Folglich unterbleibt die Einübung der kirchlichen Gesänge im Gesangunterricht. Wenn Herr L. von der angeführten Stelle behauptet, sie enthalte die entsetzlichste Lüge, so ist diese Behauptung also völlig aus der Luft gegriffen. Auch sonst würde es Herrn L. wohl sehr schwer werden, unserm Flugblatt wirklich Lügen nachzuweisen. Jeder, der unvoreingenommen unser Flugblatt liest, muß zugeben, daß wir damit den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Wenn Herr L. nun außer sich gerät und in so maßloser Weise schimpft und verleumdet, so sehen wir nur daraus, wie sehr unser Flugblatt gewirkt hat. Er möchte diese Wirkung nun durch sein Schimpfen zerstören. Es ist auch wohl am Platze, ihm das Wort des Philosophen zuzurufen: „Du hast unrecht; denn du schimpfst." Wenn er mit klaren Gründen für die Simultanschule einträte, so würde man das verstehen. Wenn er aber solch vergiftete Waffen gebraucht und in so unnobler Weise den Kampf führt, so ist das nicht zu billigen und erweckt den Verdacht, daß es mit der Sache, die er vertritt, wohl recht schlecht bestellt sein muß. Der Simultanschule hat er durch sein Vorgehen kaum einen guten Dienst geleistet und das Vertrauen bei den Eltern seiner Schulkinder, auf das doch viel ankommt, auch nicht gemehrt. Es widerstrebt einem, die häßlichen Ausdrücke des reichhaltigen Schimpfwörterlexikons zu wiederholen, die Herrn L. so schnell aus der Feder fließen wie Pfaffe, schwarzes Dogmengesindel, freche Lügenstirnen, Heuchelei, vaterlandslose Brut und ähnliche Stilblüten. Es ist mir nur nicht klar, wie Herr L. das vereinbaren kann mit dem Gebot: Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Wir sollen unserm Nächsten nicht böses Leumund machen. Oder sollte er dies Gebot für sich nicht mehr als verbindlich erachten? Jedenfalls steht es einem Lehrer recht schlecht an, andere Leute verächtlich zu machen, die ihre Pflicht tun. Herr L. stellt es als Tatsache hin, daß die konfessionelle Unduldsamkeit in der Simultanschule verschwinde. Hat Herr L. darin besondere Erfahrung? An den höheren simultanen Schulen findet sich doch zuweilen konfessionelle Unduldsamkeit. Es wird Herrn L. nicht gelingen, durch einen Federstrich alle konfessionelle Unduldsamkeit aus der Simultanschule zu verbannen. Daß unsere konfessionellen Volksschulen irgendwelchen Haß zwischen katholischen und evangelischen, zwischen christlichen, jüdischen und atheistischen Kindern wecken, bestätigt sich nicht. Herr L. spricht von dem „christlichen und vornehmsten Gebot der Bruderliebe". Leider ist in seinem Artikel nichts davon zu spüren. Er spricht viel von Einheit des Vaterlandes, aber durch solche hetzerische Art wird wahrlich die Einheit nicht gefördert. Er behauptet weiter, die Simultanschule führe alle Stände, arm und reich, zusammen und sei so die idealste Schule im Kampf für die Durchführung des sozialen Gedankens. Die konfessionelle Schule führt bekanntlich auch alle Stände, arm und reich, zusammen, besonders nachdem die Vorschulen aufgehoben sind. Es ist daher nicht einzusehen, warum die Simultanschule sozialer wirken soll als die konfessionelle Schule. „Wer diese Simultanschule, schützt die besitzende Bourgoisie", sagt Herr L. Das ist nichts als leere Worte, denn jeder Vernünftige sieht ein, daß die „Bourgeoisie", heißt Bürgertum, nicht mehr mit der konfessionellen Schule zu tun hat als die Arbeiterschaft. Dann wird angeführt, der größte Teil der Lehrerschaft sei für die Simultanschule. Herr L. sollte doch bedenken, daß es in der Hauptsache darauf ankommt, welche Schule die Eltern haben wollen. Die Schule soll eine Gehilfin der Familie sein. Wenn die Eltern davon überzeugt sind, daß die Religion im Mittelpunkt der Erziehung stehen muß und nicht nur in zwei Religionsstunden wöchentlich abgetan werden kann — und das sind Gott sei Dank noch sehr viele Eltern — dann werden sie kraft ihres Rechtes bestimmen, daß ihnen die altbewährte evangelische Volksschule erhalten bleibt. Weiter wird behauptet: „Lehrer, die diese Simultanschule bekämpfen, stehen im Schatten der Kirche oder sie haben für den Vaterländischen Einheitsgedanken kein Verständnis. Wahrhaft christliche Lehrer und Erzieher des Volkes sind sie nicht". Das ist nicht gerade sehr kollegial gesprochen. Ueber das Christentum dieser Lehrer zu urteilen, dürfte Herr L. wohl in letzter Linie berufen sein. Dann heißt es: „Das Maßgebende für einen Staatsbürger muß sein, daß durch die Verfassung die Simultanschule als die allgemeine Schule angegeben ist." So? Es wird doch wohl Herrn L. bekannt sein, daß nach § 143 der neuen Reichsverfassung die Eltern demnächst darüber zu entscheiden haben, ob die Schulen in den Gemeinden konfessionell oder simultan oder religionslos sein sollen. Dann wird zuguterletzt noch den „Schwarzen" unterschoben, sie kämpften mit unlauteren Mitteln, sie wollten die Leute politisch beherrschen und deshalb die Leute dumm halten. Deshalb sei der „konservative Pfaffe Gegner jeden Fortschritts" und müsse die Simultanschule und erst recht die weltliche Schule bekämpfen. Daß die Kinder auf den konfessionellen Schulen verdummt und nur auf den weltlichen Schulen erleuchtet würden, das sind wieder nichts weiter als leere Behauptungen, als böswillige Verdächtigungen. Diejenigen, die durch die angeblich verdummenden konfessionellen Schulen gegangen sind, können sich wohl noch sehen lassen, was ihre Bildung und Urteilskraft angeht; nur schade, daß Herr L. sich einstweilen gezwungen zu sehen scheint, an einer solchen Schule zu unterrichten. Wenn Herr L. zum Schlusse sagt: „Ihr andern aber, die ihr fest am Erfurter Programm haltet, betrachtet diese Schule als Etappe. Jedenfalls ist sie für diese Zeit die Schule, die die Einheit des Staates nur fördern kann", dann sieht man ja, wohin bei ihm die Reise gehen soll, zur religionslosen Schule. Das ist eben der springende Punkt, ob man die Religion als notwendig für das Tun und Treiben der Menschen erachtet oder sie als überwundenen Standpunkt ansieht. Die heutige Zeit könnte einem

Mitteilungen des Lebensmittelamtes

der Stadt Kamen.

Saatkarten für Wintergetreide. Alle Erzeuger, die im laufenden Wirtschaftsjahr Saatkarten zum Bezuge von Wintergetreide erhalten haben, wollen dem Lebensmittelamt, Markt 5, Zimmer 2, bis zum 25. ds. Mts. mitteilen, welche Saatkarten beliefert sind und welche nicht. Nichtbelieferte Saatkarten sind uns zurückzugeben.

Prämien für Brotgetreide und Gerste. Unsere Mitteilung, wonach diejenigen Landwirte, welche 70% und mehr ihres Ablieferungssolls erfüllt, Anspruch auf die ausgesetzten Prämien haben, ist inzwischen durch eine neuere Bestimmung überholt. Anspruch auf Prämienzahlung haben nunmehr alle Erzeuger, welche überhaupt Brotgetreide und Gerste abgeliefert haben. Zur Anmeldung und Errechnung des Prämienbetrages wollen sich die betreffenden Erzeuger in der Zeit vom 20. bis 25. ds. Mts., vormittags, auf Zimmer 2 des Hauses Markt 5 einfinden.

Fett- und Nährmittelausgabe. In der Woche vom 22. bis 28. ds. Mts. werden je Kopf der Bevölkerung verausgabt: 50 Gr. Speiseöl (am Mittwoch 50 Gr. Schmalz bei den Metzgern) und 100 Gr. Graupen. 690

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

„Wenn sonst jemand um ein Weib freit", nahm Graf Reimar tief atmend das Wort, „dann tut er es in den meisten Fällen begehrend. Ich habe bis vor ganz kurzer Zeit nie daran gedacht, mich zu vermählen. Warum ich diesen Gedanken weit von mir wies, kann ich Ihnen nicht sagen, wenigstens heute nicht. Denken Sie, daß vielleicht vor Jahren mich ein Weib bezwogen, denken Sie, daß dieses Weib vielleicht jetzt wieder in meinen Lebenskreis getreten ist, denken Sie, daß ich vielleicht dieses Weib strafen will, denken Sie, was Sie wollen, aber glauben Sie mir, nur die lautersten Beweggründe treiben mich, Ihnen diesen, ich gebe es zu, etwas ungewöhnlichen Antrag zu machen.

Ich liebe Sie nicht, Undine, aber ich bin auch weit davon entfernt, von Ihnen Liebe, die Sie garnicht geben können, zu verlangen. Sie sollen nur nominell meine Gattin, die Hüterin des Gorlingshofes, die Trägerin meines Namens und meiner Ehre sein, und meine Dankbarkeit bringt Ihnen den Gorlingshof und Südegaarde zurück!"

„Als unbeschränktes Eigentum?"

Sie fragte es in fiebernder Hast, so daß Reimar ganz befremdet zu ihr hinübersah.

„Als unbeschränktes Eigentum, Gräfin."

„Ich könnte über alle Einkünfte verfügen? Ich könnte damit die letzte große Schuld, die mein Vater nicht mehr für Lutz tilgen konnte, auslöschen? Ich könnte meiner Großmutter und meines Vaters Frau, die er mir sterbend ans Herz legte, das alte, sorgenlose Dasein erhalten, ich könnte meiner kleinen Schwester alles das geben, was sie bis jetzt entbehren muß?"

„Und ihr einst, wenn Sie nicht anders verfügen wollen, das Majorat, das mit meinem Verzicht auf die weibliche Linie übergeht, als Erbe hinterlassen."

Eine Weile war es totenstill im Gemach.

„Sie müssen die Frau, um der Sie diese Opfer bringen, sehr geliebt haben, Graf", nahm nach einer Weile Undine das Wort, und ihre Stimme hatte einen spröden Klang.

„Vielleicht, aber auch gehaßt."

„Kann sein, Graf. Aber ein elender Handel bleibt es doch. Ich könnte Ihnen erwidern, daß ich Sie ob dieses Vorschlags verachte, daß ich mich für zu gut halte, als Werkzeug Ihrer Rache, vielleicht auch Ihrer Furcht zu sein. Ich könnte Ihnen sagen, daß Ihr Antrag mit seinen Ausführungen mich noch tiefer in den Staub zwingt, als es das Schicksal ohnehin getan hat, ich könnte ja schreien und toben und Ihnen ins Gesicht schlagen für die Schmach, die Sie mir antun, aber ich tue nichts von alledem. Bettler, wie wir, die müssen stille halten, und wenn ich es auch für mich nicht kann, wenn ich Ihnen auch, stünde uns das Recht der freien Selbstbestimmung zu, hohnlachend den Rücken kehren würde, für die Meinen muß ich das Geschäft, wie Sie es nennen, in Erwägung ziehen, ich muß."

Es klang wie ein Schluchzen, ein qualvoller Aufschrei, so daß Graf Reimar dem bleichen Mädchen erschüttert ins Gesicht sah.

Schlummerte unter der kühlen, äußeren Hülle dennoch eine Leidenschaft, die ihm zu schaffen machen könnte? Das wäre allerdings fatal und höchst unbequem. Nun hatte er, und dieses Mädchen, diese Undine, die ihren Namen mit Recht trug, sollte sie ihm sichern. Er zahlte ja dafür, und er zahlte einen hohen Preis.

Und Undine dachte, während sie aufstöhnend ihr Antlitz in die weißen Hände barg:

„Sie ist es, allmächtiger Gott, sie, meines Vaters Frau. Und sie wird ihre Künste spielen lassen, und sie wird ihn wieder in ihre Netze locken, und sie wird sein werden, um dessentwillen sie meinen Vater betrog.

„Nein!" rief sie plötzlich ganz laut. „Niemals darf das geschehen. Lieber will ich tausendmal selber zu Grunde gehen."

Graf Reimar sah sie verständnislos an, dann sprach er mit ruhiger Bestimmtheit auf sie ein:

„Sie dürfen sich die Sache nicht schlimmer und ungeheuerlicher vorstellen, als sie ist, Undine. Ich werde nur selten im Gorlingshof zu finden sein. Meine vielen Reisen und meine anderen Güter nehmen mich so in Anspruch, daß Sie sich ihr Leben ganz nach Ihren Wünschen und Ihrem Geschmack einrichten können. Bedingt es die Konvenienz, so werden wir der Welt als ein tüchtiges und friedliebendes Ehepaar erscheinen. In Wirklichkeit, Undine, wünsch ich, daß wir mit der Zeit wenigstens Freunde werden, einer den anderen achtend, gute Kameraden, die Vertrauen zu einander haben."

„Wie das so bei Geschäftsleuten Sitte ist", gab Undine bitter zurück. „Haben Sie denn nicht daran gedacht, daß ich vielleicht eines Tages gar nicht imstande sein könnte, dieses Scheinleben zu führen, daß eine Zeit kommen könnte, wo ich mich losreißen müßte von Ihnen und dem Gorlingshof, wo vielleicht mein eignes Herz sprechen würde? Wenn Sie auch Ihres Herzens so sicher sind, daß Sie niemals nach einer Frau begehren würden, wer sagt Ihnen, daß auch mein Herz in dem Kreis der Pflichten und Sorgen, die es auf sich nimmt, erstarrt? Wer sagt Ihnen, daß es nicht plötzlich aufschreit und nach Glück verlangt und trotz des „Geschäfts" blind darauf losstürmt und nimmt, wonach es fiebernd drängt?"

Reimar sah aufmerksam in das tieferrötete Mädchengesicht mit den stolz flammenden Augen. Etwas wie Unruhe flog über sein Antlitz, dann aber schüttelte er ernst den Kopf.

„Wenn ich nicht unbedingtes Vertrauen zu Ihnen fühlte, Undine, dann hätte ich meinen Antrag nicht gestellt. So, wie ich, redet ein Mann nur zu einer Frau, die er hochschätzt."

„Und die ihm sehr gleichgültig ist", ergänzte Undine, „bitte, beschönigen Sie nichts, sondern antworten Sie mir lieber. Was dann?"

„Auch daran habe ich gedacht. Wenn Sie einst zu mir kommen und sagen: Gib mich frei, ich liebe einen anderen, ich ertrage das Leben, so wie du es mir bieten kannst, an deiner Seite nicht, dann soll, ehe ein Jahr verflossen ist, der Weg frei sein und trotzdem der Gorlingshof Ihnen und den Ihren verbleiben. Und nun geben Sie mir eine Antwort, Undine, offen und ehrlich. Wollen Sie es mit mir versuchen? Wollen Sie Vertrauen zu mir haben?"

Der Frühlingssturm da draußen klopfte an die Scheiben, und es war, als höre man von fern banges Flüstern, wie, wenn es leise im Riedgras raunte.

Ueber die Dünen zog fernher auf ihren Rabenflügeln die Nacht. Undine meinte, ihren bangen und schweren Flügelschlag schaurig zu spüren.

(Forts. folgt.)

Die letzte Stimme für deutsches Grenzland!

Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen

auf Postscheckkonto Berlin 73776

oder auf Deine Bank!

Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

nachdenklichen Menschen wahrhaftig lehren, wie notwendig die Religion ist und zeigen, wie mit der Religion auch Rechttun und Sittlichkeit stürzen. Alle die Redensarten des Herrn L. verfangen nicht. Im Gegensatz zu Herrn L. möchte ich zum Schluß seine letzten Worte umkehren, damit etwas Richtiges daraus wird und sagen: Die Simultanschule ist weder eine nationale, noch eine soziale Notwendigkeit. Wer sie bekämpft, ist ein rechter deutscher Staatsbürger, denn er will dem deutschen Volk die christliche Erziehung erhalten, die im ganzen Unterricht sich auswirken und dazu helfen soll, daß unser Volk wieder auf die Höhe kommt.

Kochs.

(Eingesandt.)

Kamen, 20. Febr. (Die Eltern u. das künftige Schulgesetz.) Die Frage nach dem Mitbestimmungsrecht der Eltern inbezug auf die Erziehung der Kinder in der Schule ist durch die bevorstehenden großen Aenderungen auf dem Schulgebiet wieder lebendig geworden. Dies unbestreitbare Recht wird durch das in Kürze zu erlassende Schulgesetz unzweideutig festgelegt werden müssen. Der hervorragende Schulmann Dörpfeld hat sich s. Zt. hierzu in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. Nach ihm hat das erste und wesentlichste Anrecht auf die Schule: die Familie. Sie umfaßt das gesamte Schulleben mit einem Interesse, das ein unveräußerliches Elternrecht ist. Dies zu wahren, ist daher erste Aufgabe aller Schulverfassung. Der Elternverband soll deshalb der eigentliche Rückhalt des Schullebens sein. Die Eltern bilden zusammen mit den Lehrern und den Vertretern der Behörden die Schulgemeinde. Dadurch wird der Zusammenhang zwischen Eltern, Kindern und Lehrern enger, herzlicher und das Interesse für die heilige Sache der Kindererziehung bei der Gesamtheit des Volkes wachgehalten. Die Schule selbst muß, wenn sie wirklich erziehlich wirken soll, vor allem einheitlich sein. Je einheitlicher, desto besser, je weniger einheitlich, desto minderwertiger. Eine gespaltene Glocke hat bösen Ton!" Einheitlich durch und durch kann aber nur die Schule sein, deren gesamter Unterricht auf einer einheitlichen Weltanschauung aufgebaut ist, daher entweder nur die evangelische, katholische usw. Eine solche Schulverfassung gewährt wirkliche Gewissensfreiheit. Eltern gleicher Ueberzeugung schließen sich zu Schulgemeinden zusammen, die die Träger der Schulen ihres Bekenntnisses bezw. ihrer Religion sind. Dem Staat verbleibt vor allem das Recht zu prüfen, ob die Erziehungsgrundsätze der Schule wahrhaft sittlich sind. evp.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 21. Februar. **(Bürger-Schützen-Verein.)** Die im Saale des Schützenhofes abgehaltene Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins Kamen wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Wilhelm Felting mit herzlichen Willkommensworten eröffnet und dann der Bericht der Vereinstätigkeit seit Beginn des Weltkrieges erstattet, der besonders die mißliche finanzielle Lage zeigte. Trotzdem konnten den eingezogenen Mitgliedern Liebesgaben ins Feld geschickt werden. Die Mitgliederzahl betrug 262. 12 treue Vereinsmitglieder erlitten den Heldentod und 2 wurden vermißt. Das Andenken der Verlorenen, wozu auch 2 Vorstandsmitglieder hinzukommen, zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Der Rendant, Herr Emil Gerdts, erstattete den Kassenbericht über die Jahre der Kriegszeit. Danach ist im letzten Jahre eine geringe Aufbesserung der Kassenverhältnisse eingetreten. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Cramer, Winkler und Köhling gewählt. Der Verein kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. In Anbetracht des traurigen Zusammenbruchs unsers Vaterlandes soll jedoch von der Feier eines Schützenfestes in früherer Weise Abstand genommen werden und soll sich das Jubiläum auf eine Feier in der Schützenheide beschränken, deren Ausgestaltung dem Vorstand überlassen wurde. Bei der Ergänzungswahl des Vorstands wurden wieder- bezw. gewählt: 1. Vors.: Wilhelm Felting, Major des 2. Bataillons: Heinrich Frieling, Beisitzer: Karl Henter, Wilh. Cramer, Julius Borstädt, Hauptmann der 1. Kompagnie: Heinrich Stöckel, Hauptmann der 4. Kompagnie: Gottfried Friedrichs. Dem hiesigen Heimatmuseum sollen die beiden alten Vereinsfahnen leihweise überlassen werden.

Sport.

Kamen, 21. Februar. Sportverein Kamen von 1913, e. V. Spielbetrieb für Sonntag, den 22. d. M.: 2. Jugendm. — 2. Jugendm. Turnverein Unna: 1. Jugendm. — 1. Jugendm. T.-V. Unna (Meisterschaftsspiel); 3. Mannsch. — 3. Mannsch. T.-V. Unna. Näheres siehe Anzeigenteil. Die erste Mannschaft fährt voraussichtlich zum Rückspiel nach Werne.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 22. Febr. 7½—10¼ Uhr. „Der Troubadour". — Dienstag, 24. Febr. 7—9¾ Uhr. „Der fliegende Holländer". — Mittwoch, 25. Febr. 7½—10 Uhr. „Die Ahnfrau". — Donnerstag, 26. Febr. 7—10 Uhr. „Die Fledermaus". — Freitag, 27. Februar. 7½—10 Uhr. „Der G'wissenswurm". — Sonnabend, 28. Febr. 7½—9½ Uhr. „Orpheus und Eurydike". — Sonntag, 29. Februar. 3—5½ Uhr. „Die drei Zwillinge". 7—10 Uhr. „Die Rose vom Liebesgarten".

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (C. Holtmann, Bahnhofstraße.)

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt. KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt. Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 23. Febr.: Dortmund und Hagen Schlachtv., Soest Rindv. Pf. Schw., Wülfen K. Rindv. Schw.

Dienstag, 24. Febr.: Münster Rindv. Pf. Schw., Versmold K. Rindv. Pf. Schw., Rheda Rindv. Pf. Schw., Stadtlohn K. Rindv. Schw., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Lüdinghausen V., Lübbecke Rindv. Pf. Schw., Wanne V. (vorwiegen Schw.)

Mittwoch, 25. Febr.: Greven Schw., Bocholt Rindv. Pf. Schw., Gronau Rindv. Pf. Schw., Bochum Rindv. Pf. Schw. Schlachtv., Dortmund Zuchtv. Faselv.

Donnerstag, 26. Febr.: Burgsteinfurt K. V. Pf., Dorsten Rindv. Pf. Schw., Haltern K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Horst-Emscher Schw., Lienen Rindv. Schw., Ottenstein Rindv. Schw., Recklinghausen V., Brackwede Rindv. Pf. Schw., Hamm V. Schw., Lippstadt V.

Freitag, 27. Febr.: Herford Rindv. Pf. Schw., Borghorst Schw.

Volkshochschule Kamen.

Stundenplan für die Zeit vom 23.—28. Febr.

A. Grundlegende Kurse:

Montag und Donnerstag abend von 6—7½ Uhr: Deutsch:

Dienstag und Freitag abend von 6—7½ Uhr: Rechnen.

Lokal: Auguste-Viktoria-Schule.

B. Vortragsreihe:

Montag abend von 8—9½ Uhr: Geschmacksbildung (Kümper);

Dienstag abend von 7—8½ Uhr: Reichsverfassung (Bergheim);

Mittwoch abend von 7½—9 Uhr: Wirtschaftslehre (Bergheim);

Donnerstag abend von 8—9½ Uhr: Literatur (Biermann);

Freitag abend von 8—9½ Uhr: Städterecht (Kümper).

NB. Die Vorträge über „Reichsverfassung" und „Wirtschaftslehre" gelangen am nächsten Dienstag bezw. Mittwoch zum Abschluß.

Redaktionsbriefkasten.

A. W. 103, Westick. Sie müssen unter Reichswehr und Reichsmarine unterscheiden. Die letztere ist noch in der Bildung begriffen. Der Löhnungszuschuß für die verheirateten Unteroffiziere und Mannschaften ist bei beiden Wehren gleich hoch: 2,65 Mk. für den verheirateten Mann, 50 Mk. pro Monat für jedes Kind.

Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 nebst Einführungsgesetz. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstraße 16. Preis 4,50 Mark. — Die Reichsabgabenordnung übt einen wesentlichen Einfluß auf die neue Steuergesetzgebung aus und ist demgemäß von grundlegender Bedeutung auf dem weiten Rechtsgebiete. Die vorliegende Ausgabe enthält das Einführungsgesetz und ist zur Vermittlung der gesetzlichen Bestimmungen insofern ganz besonders geeignet, als sie den Gesetzestext in zuverlässiger Wiedergabe bringt und mit ausführlichem von sachkundiger Feder bearbeiteten Sachregister versehen ist, welches das Zurechtfinden in dem umfangreichen Gesetz wesentlich erleichtert. Die gut ausgestattete und handliche Textausgabe kann zur Anschaffung angelegentlichst empfohlen werden.

Wetterbericht.

27. Febr.: Wenig verändert.
28. Febr.: Wolken, Sonne, strichweis Niederschlag. Kühl.

Statt Karten.

Ursula

Die Geburt eines

Töchterleins

zeigen voller Freude an

Oberlehrer R. Tschiersch und Frau Hetty
geb. Panhoff.

Kamen, den 20. Febr. 1920.

676 z. Zt. Dortmund,
Privatklinik Dr. Stratenberg.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Verbrauchszucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt S. 914) in der Fassung der Verordnungen vom 30. September 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1217), 3. Juli 1919 (Reichsgesetzblatt S. 633) und 14. Oktober 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1791), sowie der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und auf Grund des Gesetzes über Höchstpreise wird unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen für den Landkreis Hamm (außer Stadt Unna) folgendes bestimmt:

1. Beim Verkauf von Verbrauchszucker an die Verbraucher dürfen folgende Preise für ein Pfund bester Ware nicht überschritten werden:

a) gemahlener Melis . . . . 1,49 Mk.
b) Raffinade . . . . . 1,51 Mk.
c) Würfelzucker . . . . . 1,56 Mk.

2. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt S. 546) und der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 395) nach deren erheblich verschärften Strafbestimmungen Zuwiderhandlungen geahndet werden.

3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. 661

Hamm (Westf.), den 16. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Hamm-Land:
J. V.: v. Winterfeld.

Anordnung,

betr. Höchstgrenze für Mietssteigerungen.

Gemäß der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt, betreffend Einführung einer Höchstgrenze für Mietssteigerungen vom 9. Dezember 1919 (Preußische Gesetzsammlung Nr. 53, S. 187—194), ist vom Magistrat nach Anhörung des von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Ausschusses im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes und unter Zustimmung der Kommunalaufsichtsbehörde die Höchstgrenze für Mietssteigerungen für den Stadtbezirk Kamen auf 20% zu dem am 1. Juli 1914 gezahlten Mietszins festgesetzt.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. 680

Kamen, den 20. Februar 1920.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.



Heute mittag 12½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe gute Tochter, Enkelin, Schwester, Nichte und Cousine

Johanna Lewe

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen, Altenmethler, Methler, Gladbeck, den 20. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Methler statt 697



Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft infolge kurzer, schwerer Krankheit im 24. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau; nachdem sie am Tage vorher auch noch einem Mädchen das Leben schenkte, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Sprenger

geb. Emminghaus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hans Sprenger und Kind.

Kamen, den 19. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Lünenerstr. 185, aus statt. 68

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unsers guten Vaters sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Kochs für die trostreichen Worte, sowie sämtlichen Vereinen unsern herzlichsten Dank.

Familie G. Kemmer.

696 Kamen, den 20. Februar 1920.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 117

Bekanntmachung.

Zur **Auskunfterteilung in Mietsangelegenheiten** ist der Herr Vorsitzende des Mietseinigungsamtes **jeden Montag von 8—11 Uhr vormittags und jeden Donnerstag von 3—6 Uhr nachmittags** im Rathause, Zimmer Nr. 15, zu sprechen. 679

Kamen, den 17. Februar 1920.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.

Ein gut erhaltener, großer, blau lackierter **Sitz-Liegewagen** zu verkaufen. 673
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein Paar **Militär-Stiefel** (Größe 44), zu verkaufen. 694
Kampstr. 11.

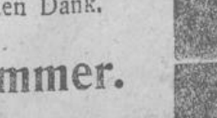


Sonntag und Montag sind

Schweine

zu haben 687

H. Vonhoff,
Unnaerstraße.



Ein äußerst wachsamer scharfer, stubenreiner **Hund** steht zu verkaufen. 681
Hammerstraße 193.



Eichen- und Tannensärge

jederzeit ab Lager zu mäßigen Preisen lieferbar.

H. Fiene,
mech. Schreinerei,
Lünenerstraße. 125

Schreibmaschinen
Sprechmasch.
Nähmaschinen
Strickmaschinen
elektr. Anlagen u Apparate 666
werden fachgemäß repariert.
Kirchstr. 10.

Vertreter

welcher bei Kolonialwaren-Kleinhändlern, Drogisten od. Kantinen gut eingeführt ist, zum Vertriebe leicht verkäuflicher Artikel gegen hohe Provision **gesucht.** 624

Carl Herms,
Warengroßhandlung,
Magdeburg, Pionierstr. 16

Hohe laufende Rente
f. Vertreter(innen) in all. Ständen von absolut konkurrenzl. Unternehmen (a. als Nebenerw.) zugel. Ang. unt. **L. G. 700** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.** 675

Zum 1. April oder früher ein 693

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Frau Braß,
Bahnhofstraße.

Suche sofort oder später ein 662

Dienstmädchen
und ein
Kindermädchen.

H. Keitmann,
Lerche.

Suche möglichst sofort für meinen Privathaushalt ein sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

bei hohem Lohn und bester Verpflegung. 670

Frau Erna Rosenberg
Ahlen i. Westfalen,
Gerichtsstraße 13.

Gesucht wird zu April oder Mai ein zuverl.

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft. 682

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht., selbständiges
Küchenmädchen
und sauberes
Hausmädchen
für sofort gesucht. 686

Zu melden:
Frau J. Rosenfeld,
Dortmund,
Westenhellweg Nr. 45.

Junger Mann sucht

Kost u. Logis.

Offerten an die Kamener Zeitung erbeten.

Anständiger, junger Mann sucht zum 1. März ruhig.

Kost und Logis

in Bergkamen oder Nähe.

Off. unt. **W. K. Nr. 671** an die Kamener Zeit. erb.

Viele vermög. Damen wollen sich bald glückl. verheirat. Herren, wenn auch ohne Vermög., erhalten Auskunft durch **W. Alscher,** Berlin N. 31

Sportverein Kamen 13 e. V.

Fussball-Wettspiel

am 22. Februar, Sportplatz Schützenhof.

2 Uhr: 2. Jg. S. V. K. — 2 Jg. T. V. Unna.
3 Uhr. 1. „ „ „ — 1. „ „ „
683 Meisterschafts-Spiel.
4 Uhr: 3. Mannsch. „ — 3. Mannsch. T. V. Unna.

Musik-Verein
Kamen.

Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Bergheim 677

Unterhaltungsnachmittag.

Der Vorstand.

Für
Schneider u. Private!
Grosse Auswahl in
Anzug- und Hosenstoffen
Keine Kriegsware! Gute reinwollene Qualitäten! Moderne Farben, zu vorteilhaften Preisen. 619
Etagengeschäft
Rosenbaum,
Massenerstr. 6, III. Etg.
Im Hause Emil Marcus. Privateingang.
1 Minute von der Endstation der elektr. Bahn Unna-Kamen. Fernruf 676.
Kein Laden. Kein Laden.

Städt. Realprogymnasium
Kamen. 669

Anmeldungen

für das **Schuljahr 1920** werden bis zum **15. März** u. d mochentags von 11½ bis 12½ Uhr in der Anstalt entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. **Geburtsschein,** 2. **Impfschein,** 3. **Schulzeugnis.**

Persönliche Vorstellung der Jungen ist erwünscht.

Der Direktor: Dr. Everlien.

Zu billigen Preisen:

Schlafdecken
Strohsäcke
Rohnessel
Hemdentuch
Hemdenbiber
Unterrockbiber. 679

Arnold Wiemer, Kamen

Verzagte Kranke
welche bisher keine Hilfe fanden, versuchen Sie mein **comb. Heilverfahren für Haut-, Harn- und Blasenleiden.**
118 Tausende Geheilte.
Niewels Natur-Heilinstitut
Dortmund, Liebfrauenstr. 20 (a. d. Liebfrauenkirche).
Dienstag von 2—6 Uhr in Hamm, Hohestr. 12.
20 jähr. Praxis. Keine Dankschreibenreklame

Meine Sprechstunden

finden statt:

von morgens 8½ Uhr bis 4 Uhr nachmittags in
Kamen, Weststr. 47 a,
(Restaurant Menne)
Rudolf Kley, Privatgelehrter,
Homöopathische Krankenbehandlung, 126
Augendiagnose. — Keine körperliche Untersuchung.

Kamener Lichtspiele
Weststraße 20.

Samstag, Sonntag u. Montag der große Spielplan vom 21.—23. Februar!

6 Akte! **6 Akte!**

Die Welt der Bestien

Dieser Film führt in die tiefsten Dschungeln der afrikanischen Urwälder. Kämpfe zwischen Farmern und Negern und den Bestien der Wildnis, Löwen und Tigern, finden statt.

Unsere 2. Sensation des Spielplanes: 691
Stuart Webbs! **Stuart Webbs!**

„Der Hilferuf"

Das größte Detektiv-Schauspiel, das je gezeigt wurde. Es erübrigt sich, weitere Erklärungen abzugeben. Der Name Stuart Webbs bürgt dafür. Aenderungen im Programm vorbehalten. **Die Direktion.**

Voranzeige! Am nächsten Sonntag: Das größte Ereignis in Kamen **Mixy persönlich!**

Spezialität
Moderne Pelzwaren.

Meiner werten Kundschaft von auswärts vergüte bei Einkauf über Mk. 40.— für die Fahrt 3 Mk.

Resi Sander, Münster i. W.,
Roggenmarkt 17/18 I.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in Putzbedarfsartikeln
und diene ich Ihnen noch mit alten Preisen.
Putzmacherinnen erhalten besonderen Rabatt.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp., Unna, Bahnhofstr. 45.

Kapital und Reserven ca. **Mk. 118000000**

Gewährung v. Real- u. Personalkrediten

Verwaltung, An- und Verkauf von Aktien, Obligationen, Kuxen usw.

An- und Verkauf 518
von ausländischen Banknoten, Geldsorten, Schecks, Wechseln usw.

Annahme v. Bareinlagen zur Verzinsung

Vermietung von Stahlschrankfächern.

Wie spart man Geld?

Wenn Sie jetzt Pelze kaufen!

Schneller Einkauf empfehlenswert. Sobald die offerierten Waren geräumt sind wir nicht mehr in der Lage, zu gleichen Preisen verkaufen zu können. 37

Prachtvolle Pelzkragen
45.-, 75.-, 95.-
Alle Pelzsort. vorrät

Pelz-Vertrieb
Dortmund
nur
6 Königswall 6
1 Treppe. Kein Laden. Sonntags geöffnet.
Gegenüber der Hauptpost.
Fahrt bis 3.— Mk. wird vergütet.

Bergkamen!
Ankauf von Alt-Metall, Kupfer, Messing, Blei, Zink zu den höchsten Preisen am Montag, den 23. Febr., nachm. 2—4 Uhr bei Kemna, an der Kolonie Schönhausen Heinr. Karl, Kaiserau bei Kamen. 652

Schon Vermögen über 5000 Mark steuerpflichtig.

Stichtag:
31. Dezember 1919 u. 30. Juni 1919.

Wieviel muß ich von meinem Vermögen abgeben?

Praktischer Ratgeber zum Reichsnotopfer u. zur Abgabe vom Vermögenszuwachs
von dem bekannten Steuersachverständigen
Oberstadtsekretär **Heckhausen, Köln**
Sachgemäße Aufklärung
Für jedermann :: verständlich ::
Preis 3 Mark und Teuerungszuschlag.
Vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Lichtspielhaus Knieben
Unna Hertingerstraße 48.

Samstag, d. 21. Februar, 7½ Uhr:
Abendvorstellung;
Sonntag, d. 22. Februar, von 2 Uhr an
ununterbrochen Vorstellung;
Montag, den 23. Februar, 7½ Uhr:
Abendvorstellung.

Man spricht nur von dem Kolossal-Film-Werk „Die Vampire."

Der ewige Kampf der Gesellschaft gegen das internationale Hochstaplertum in 10 Episoden und 31 Riesen-Akten.

„Die Vampire"
II. Teil.

Fortsetzung des mit so großem Erfolg aufgeführten 1. Teils in 6 Riesenakten.

Ort der Handlung Paris.

Der Film gewährt dem Zuschauer einen Einblick in das Leben und Treiben des Pariser Apachentums und führt die Gefährlichkeit dieser von der menschlichen Gesellschaft ausgestoßenen Elemente in glühendsten Farben vor Augen. Der Inhalt und die Handlung fesselt den Zuschauer von der ersten bis zur letzten Szene und hält ihn in atemloser Spannung.

Zweite Ueberraschung!
Lotte Neumann,
der Liebling aller Besucher, in ihrem neuesten Prachtfilm: 685
„Prinzeßchen"
Der außergewöhnlich schöne Roman einer unglücklichen Liebe in 4 Riesen-Abteilungen.

Aufs tiefste ergriffen, folgt der Zuschauer den einzelnen Szenen, die von Lotte Neumann als **„Armes Prinzeßchen"** in geradezu reizerschütternder Weise wiedergegeben werden.

Eine wirkliche Meisterleistung:
Außerdem der humoristische Teil.

Infolge des voraussichtlich großen Andranges beginnt die Kassenöffnung am Samstag und Montag um 6½ Uhr.

Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.
Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.
Heinrich Herlitz,
Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).
121

Gemüse- und Blumensamen
empfiehlt
Ernst von der Heide, Gärtner,
Kamen, Westentor.

Stelle zu Ostern einen 594
Lehrling ein.

Für Oberaden
Zeitungsboten
sofort gesucht.
Kamener Zeitung,
Unnaerstraße 163.

Große Auswahl in
Natur-Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 193

Landwirte!
Apotheker Th. Unlieds Durchfallpulver ist ein bewährtes Mittel gegen Durchfall für Groß- und Kleinvieh. Niederlagen in Kamen u. Bergkamen Drogerie von **H. Jacobi.**

Achtung! Ausschneiden! Aufbewahren!
Spezialbehandlung
Haverkamps
für Verkalkung, Verstarkung, Knochenbrüche bei Lähmungserscheinungen.
Sprechzeit:
Kamen,
Restauration Hausmann, Bahnhofstr., jeden Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr vormittags.

Felke-Heilweise
Naturheilkunde und Homöopathie.
Sprechstunden in Kamen
Rest. „Zum Amtsgericht", Bahnhofstraße, jeden Montag u. Donnerstag von 9—12 u. 2—5 Uhr
34 **W. Schürmann.**